



Mit Tessiner Melodien überraschte uns die «Bandella Scampolo».

Ticino

Letzte Amtszeit für Toni Müller

Unsere 14. Generalversammlung fand am Sonntag, 6. Januar 2002 im Restaurant «La Farfalla» in Locarno statt. Sie wurde musikalisch eröffnet und begleitet von unserer Hauskapelle «Echo vom Lago Maggiore». 51 Mitglieder leisteten der Einladung Folge; dazu durfte Präsident Toni Müller 21 Gäste begrüssen, u.a. ZP Peter Fässler, RP Edi Ulmi, die Kantonalpräsidenten Peter Bächtold und René Gut sowie weitere Vorstandsmitglieder und Frau Silvia Delorenzi von der Schweiz. Landesphonothek. Der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten beleuchtete die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Als neues Mitglied wurde Gianni Gertsch aus Gordola ins Komitee gewählt; er amtiert als Registerführer.

Seit nunmehr 15 Jahren, also seit der Gründung des Kantonalverbandes, übt Toni Müller das Präsidium mit viel Freude und Elan aus. Sein Einsatz habe sich gelohnt, doch nun sei es an der Zeit, das Steuer weiterzugeben. Dem Vorstand bleibt nun eine zweijährige Frist, sich nach einer neuen Führungskraft umzusehen.

Die Verantwortlichen haben für das Jahr 2002 wiederum ein attraktives Jahresprogramm auf die Beine gestellt. Mit unseren traditionellen Stubeten möchten wir viele Volksmusikfreunde und neue Mitglieder ansprechen. Kontaktadresse: **Wädi Bolliger, 6616 Losone, Telefon 091 791 39 83.**

Nach der KGV ging's über zur gemütlichen Stubete. Diverse ad hoc-Formationen sowie Musikantinnen und Musikanten von nah und fern unterhielten uns mit guter Volksmusik, ganz nach dem Motto «ufgestellt und lüpfig». Namens des Vorstandes danken wir allen Mitwirkenden ganz herzlich. A.P.

Unterwalden

Eine Idee wird 10-jährig!

Am Samstag, 20. April 2002 geht im Loppersaal in Hergiswil der 10. Nidwaldner Ländlerabig über die Bühne.

Wie fördert man die Volksmusik? Was ist das Ziel dieser Förderung? Diese zwei entscheidenden Fragen stellten sich vor zehn Jahren ein paar Nidwaldner Volksmusikanten. Es wäre vermessen zu behaupten, dass es auf diese Fragen abschlies-

sende Antworten gibt und dass sie überdies mit dem Nidwaldner Ländlerabig gar gefunden worden wären. Vor dem ersten Anlass dieser Reihe war den Organisatoren zumindest klar, dass es bei der Förderung, die sie betreiben wollten, nicht um die Befriedigung eines Massenpublikums ging, sondern um die eigentliche musikalische Substanz der Volksmusik in Nidwalden. Was vom Instrument direkt ins Ohr des Zuhörers gelangt, die ureigene volksmusikalische Sprache, frei von allen folkloristischen Begleiterscheinungen, das war es, was besser beachtet und da-

durch gefördert werden sollte. Schnell war klar, dass dies nur mit einem Konzert angestrebt werden konnte. Es sollte ein Podium geschaffen werden, das den einheimischen Volksmusikantinnen und Volksmusikanten aufzeigt, dass ihre Musik nicht nur Gebrauchsmusik ist, sondern auch ein kulturelles Gut mit einer schätzenswerten Einzigartigkeit – der eigentliche «musikalische Dialekt» dieser kleinen Talschaft. Vor einem aufmerksamen und musikalisch interessierten Publikum lohnt es sich, kreativ zu sein, die Dynamik und das Zusammenspiel zu verfeinern, den Kompositionen eine eigene Prägung zu verleihen, einen individuellen Stil zu finden. Wenn in diesem kleinen Kanton dabei fast alle Formationen wirklich regelmässig zu einem konzertanten Auftritt kommen, und zwar abwechslungsweise in allen Nidwaldner Gemeinden, sollte man dem hochgesteckten Ziel doch etwas näher kommen. Dass dabei jeweils

nicht nur den routinierten Kapellen, sondern auch Jungformationen das gleiche Podium geboten wurde, sollte die Wirkung bestimmt noch verstärken. Es ist nach zehn Jahren nicht einfach, die Frage zu beantworten, ob es denn nun wirklich etwas gebracht hat. Man kann aber mit Freude feststellen, dass die Nidwaldner Volksmusik auf gesunden Beinen steht. Es ist ein erfreulich breites Spektrum an musikalischen Stilrichtungen zu erkennen, es gibt erstaunlich viele gute Jungmusikantinnen und Jungmusikanten, es gibt schöne Beispiele fortgeschrittener Familienmusik, man pflegt einen freundschaftlichen Kontakt in der Volksmusikszene und nicht zuletzt – gehört der Nidwaldner Ländlerabig seit zehn Jahren als gutbesuchter Konzertanlass zum kulturellen Leben in Nidwalden. Sollte dabei also auch nur ein Weniges Ursache und Wirkung sein, lohnt es sich bestimmt, diesen Anlass für zehn weitere Jahre zu organisieren.

Das Portrait

Name, Vorname:

Michel Heidi

Adresse:

Chlewigenpark 1, 6064 Kerns

Geburtsdatum:

14. November 1979

Berufliche Tätigkeit:

Kaufmännische Angestellte

Musikalische Laufbahn:

Als 12-Jährige entdeckte ich die Freude am Klavier spielen. Mein Bruder Armin, der schon seit mehreren Jahren die Ländlerkapelle Röbi Odermatt begleitet, übte sehr fleissig auf dem Klavier, und aus dem Musikzimmer ertönten wunderschöne Klänge; dies bewog mich dazu, das Klavierspiel ebenfalls zu lernen. Ich übte wacker, und schon bald folgte mein erster Auftritt mit der Kapelle René Jakober. Seit fünf Jahren begleite ich nun das Handorgelduo Gebr. Bissig; ab und zu auch das Handorgelduo Michel-Durrer aus Kerns. Nebst anderen spiele ich aus-hilfsweise als Pianistin mit der Kapelle Edy Wallimann-Clemens Gerig. Auf einem Tonträger der «Kernser Singbuebe» bin ich mit zwei Klaviersoli vertreten. Als vorläufigen Höhepunkt durfte ich im letzten Herbst das HD Clemi und Walti



Gerig bei den Aufnahmen zur Tonträgerproduktion begleiten.

Musikalische Vorbilder:

Claudio Gmür, B. Schnüriger.

Ausgleich, andere Interessen, Hobbys:

Im Sommer Velo fahren und Joggen, im Winter Schwimmen, und selbstverständlich Klavier spielen.

Ein musikalisches Erlebnis:

Im Alter von 15 Jahren nahm ich an einem Jungmusikantenwettbewerb in Huttwil teil und erreichte mit dem Klaviersolo «Im Zöpfli» von Walter Aregger 49,5 von 50 Punkten.

Zukunft, Ziele, Wünsche:

Ich wünsche mir, dass ich gesund bleibe und mit meinen Musikkollegen noch viele schöne musikalische Stunden verbringen kann.